

# Walzbachtaler Modell für „Ambulante rund-um-die-Uhr Betreuung“

Technik als dienendes Element zur Unterstützung der  
Rund-um-die-Uhr-Betreuung



# Inhaltsverzeichnis

<b>Ausgangslage .....</b>	<b>3</b>
<b>Zielsetzung.....</b>	<b>4</b>
<b>Case-Management mit Technikeinsatz.....</b>	<b>6</b>
<b>Planung des Technikeinsatzes.....</b>	<b>15</b>
<b>Erfahrungen mit dem Technikeinsatz.....</b>	<b>17</b>
<b>Finanzierung .....</b>	<b>19</b>
<b>Wirkung der Initiative .....</b>	<b>20</b>
<b>Anhang 1: Installierte Technik.....</b>	<b>22</b>
<b>Anhang 2: Presseartikel.....</b>	<b>28</b>

## Ausgangslage

Ausgangspunkt des Projektes war die Suche nach einer kostenneutralen professionellen Alternative für den Einsatz ausländischer 24h-Pflegekräfte, die Menschen mit umfassendem Unterstützungsbedarf einen Verbleib in der eigenen Häuslichkeit zu vergleichbaren Kosten einer stationären Unterbringung ermöglicht. Aus Kostengründen oder aufgrund fehlender Alternativen (z.B. kein Pflegeheim am Ort) kommen in Familien häufig 24h-Pflegekräfte aus dem Ausland zum Einsatz, die unter fragwürdigen Bedingungen (rechtlicher Graubereich) und häufig unter prekären Einkommens- und Wohnverhältnissen dort zu durchschnittlichen Gesamtkosten von 1.500 € im Monat tätig sind.

Zur Entwicklung eines kostenneutralen Alternativangebotes formierte sich ein Zusammenschluss aus lokalen Akteuren bestehend aus den Sozialstationen Stutensee, Walzbachtal und Weingarten, dem Sozialdezernenten des Landkreises, der AOK Mittlerer Oberrhein und wissenschaftlichen Partnern der Evangelischen Hochschule Freiburg und des FZI Forschungszentrums Informatik sowie den Technikpartnern des Zentrums für Telemedizin Bad Kissingen und der escos automation GmbH. Nach Erarbeitung der konzeptionellen Grundlagen (Walzbachtaler Modell), konnten erfolgreich Mittel des Innovationsprogramms Pflege des Landes Baden-Württemberg eingeworben werden, die eine zweijährige Pilotierung des Projektes ab April 2014 ermöglichten.

Herzstück des zu erprobenden Alternativangebots zur "Rund um die Uhr Betreuung" ist ein durch die Sozialstation verantwortetes Case Management, das Angebote lokaler Gruppen (z.B. Nachbarschaftshilfe, Vereine) mit den Ressourcen von Angehörigen, Nachbarn und professionellen Dienstleistungen (z.B. Tagespflege, hauswirtschaftliche Hilfen, Pflege- und Betreuungsleistungen) zusammenbringt. Unterstützt werden diese Prozesse durch den - auf Wunsch des Betroffenen - Einsatz innovativer Technologien (z.B. Sensor-Monitoring-Systeme zur Sturzerkennung/-prävention) die kritische Situationen in der Häuslichkeit erkennen und rund um die Uhr passgenaue Hilfe über eine Smartphone-App organisieren.

## Zielsetzung

Ziel war es, ein Modell zur "Rund-um-die-Uhr-Betreuung" zu realisieren, das vorhandene Strukturen um den Wohnbereich herum stärkt, Technik in der Wohnung sinnvoll einbindet und anhand eines persönlichen Budgets die Tages- und Nachtpflege bedarfsorientiert abbildet. Das Pilotprojekt startete an der Diakonie-Sozialstation Walzbachtal und wurde im zweijährigen Projektverlauf auf die Diakonie-Sozialstationen Stutensee und Weingarten ausgeweitet.

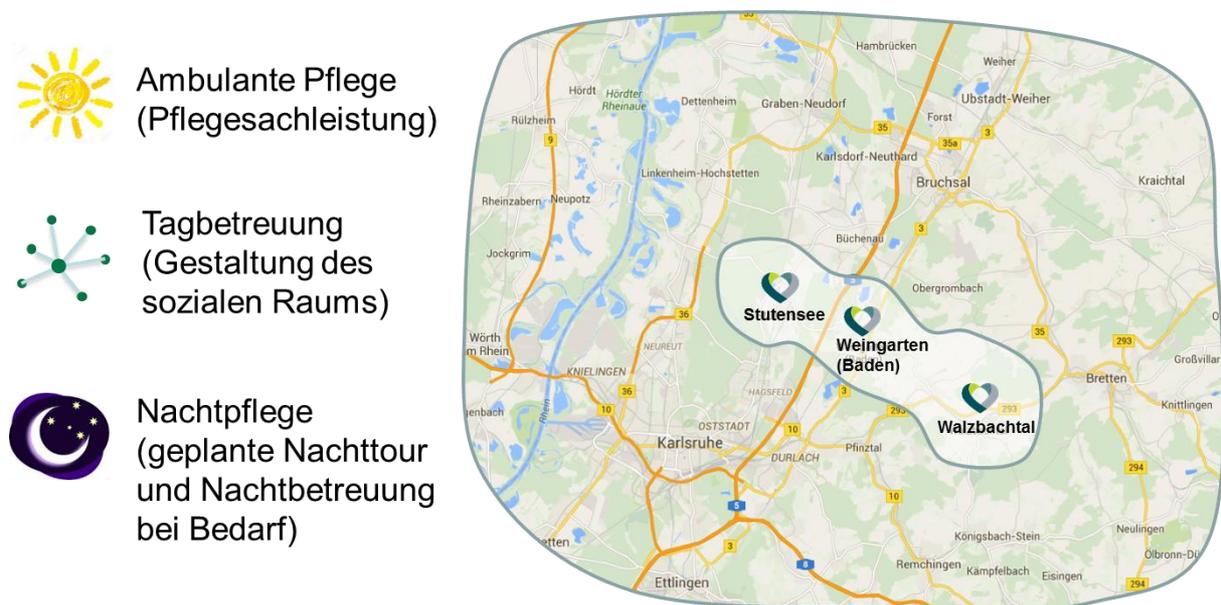


Abbildung 1: Dreiklang von Ambulanter Pflege, Tagbetreuung und Nachtpflege in den beteiligten Sozialstationen Stutensee, Weingarten (Baden) und Walzbachtal

Kern des Projektes ist ein individueller Bürger-Profi-Technik-Mix durch den eine Rund-um-die-Uhr-Versorgung auch im ländlichen Raum sichergestellt werden kann. Hierzu wurden auf Einzellebene Leistungen der Sozialstation (Pflege, Hauswirtschaft und Betreuung) und Angehörigenpflege mit nachbarschaftlichen Unterstützungsangeboten, Ausstattung des Wohnumfeldes und „intelligenten“ technischen Hilfsmitteln (z.B. Sensor-Monitoring-Systeme) kombiniert. Damit sollten folgende Ziele erreicht werden:

- Schaffung eines ambulanten Angebotes, das Menschen mit Unterstützungsbedarf eine bedarfsgerechte Rund-um-die-Uhr-Betreuung sicherstellt und
- Alternativen zum Einsatz prekär beschäftigter ausländischer Pflegekräfte in der eigenen Häuslichkeit ermöglicht sowie

- Übergänge (bzw. Umzüge) in ein stationäres Pflegeangebot verzögert oder verhindert.
- Der über die Sozialstation arrangierte Bürger-Profi-Technik-Mix (Case Management) soll für Betroffene bezahlbar, kostenneutral oder günstiger als die Unterbringung in einem Pflegeheim oder die Versorgung durch eine 24h-Kraft sein.

Adressiert ist das Konzept an pflegebedürftige Menschen und Ihre Angehörigen sowie an engagierte Nachbarn, Initiativen und Ehrenamtliche vor Ort.

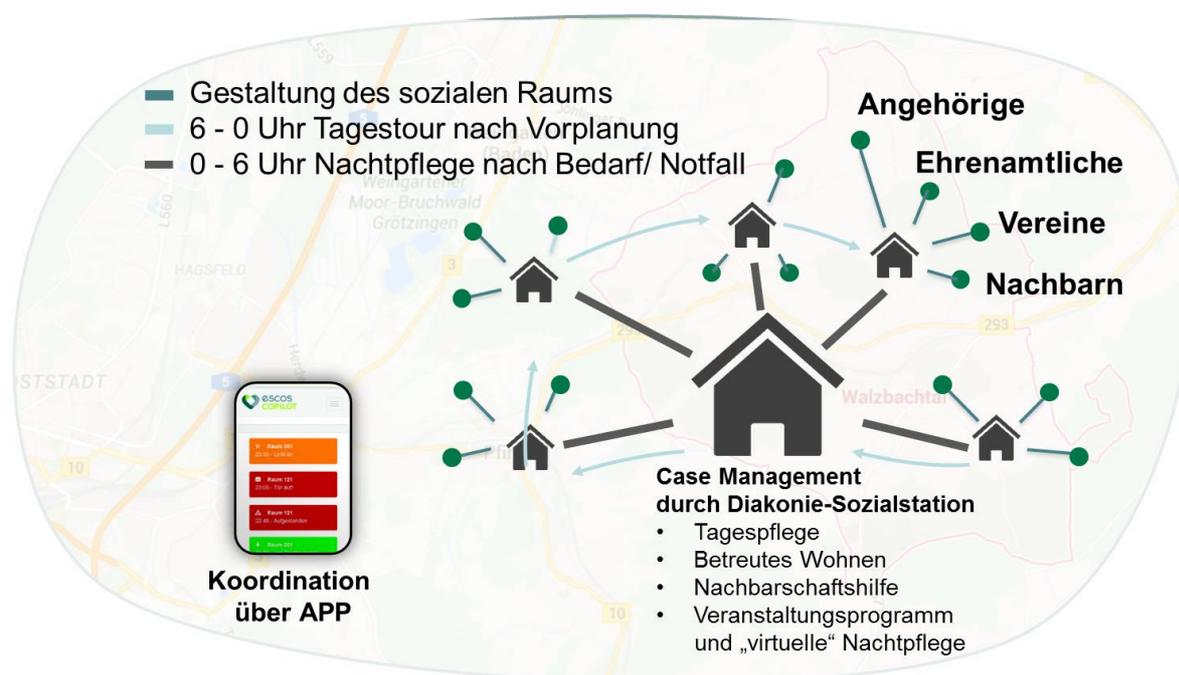


Abbildung 2: Bürger-Profi-Technik-Mix zur Rund-um-die-Uhr-Betreuung

Die Orchestrierung des Zusammenspiels der verschiedenen Akteure erfolgt durch eine auf dem Case Management Ansatz basierende Herangehensweise und wird durch die Sozialstation koordiniert.

Darüber hinaus verweist das Projekt auf zwei Besonderheiten:

- Die Wohnungen der pflegebedürftigen Menschen werden mit deren Einverständnis technisch so ausgestattet, dass Notsituationen zuverlässig erkannt, mit einem Ampel-System qualifiziert und professionelle oder informelle Unterstützer via Smartphone-App zur Hilfe gerufen werden können.
- Von besonderer Bedeutung ist darüber hinaus das Finanzierungsmodell, das neben dem klassischen Zugang zu ambulanten Leistungen des SGB XI und

SGB V als Gutschein im Sinne des Persönlichen Budgets gem. §35a SGB XI eine Flexibilisierung der Tagespflegeleistung ermöglicht. Auf diese Weise entsteht quasi eine „virtuelle Tages- bzw. Nachtpflegeeinrichtung“, die - anders als ihr Sachleistungspendant - nicht zentral als Gruppenangebot zu fixen Terminen, sondern bei Bedarf dezentral als Individualangebot in der Häuslichkeit des Anspruchsberechtigten stattfindet.

Das Walzbachtaler Modell ist damit wegweisend für die Unterstützung alter und pflegebedürftiger Menschen, weil

- ein an der individuellen Situation ausgerichteter Bürger-Profi-Technik-Mix einen längst möglichen Verbleib in der eigenen Häuslichkeit ermöglicht und
- belastbare und kostenneutrale Alternativen zum Einsatz von 24h-Kräften geschaffen werden, die häufig unter prekären Bedingungen in rechtlichen Grauzonen in Deutschland arbeiten und gleichzeitig in ihrem Heimatland zu Gunsten der Deutschen Versorgungsstruktur eine Lücke an Pflegepotential hinterlassen.

Richtpreis für das Angebot, das auch Übergänge in stationäre Settings verhindern oder verzögern soll, ist ein Eigenbetrag in Höhe von maximal 1.500 € für das Gesamtversorgungspaket. Damit ist das Angebot kostenneutral oder günstiger als die 24h-Kräfte.

## Case-Management mit Technikeinsatz

Herzstück ist ein durch die Sozialstation verantwortetes Case Management, das Angebote lokaler Gruppen (z.B. Nachbarschaftshilfe, Vereine) mit den Ressourcen von Angehörigen, Nachbarn und professionellen Dienstleistungen (z.B. Tagespflege, hauswirtschaftliche Hilfen, Pflege- und Betreuungsleistungen) zusammenbringt. Unterstützt werden diese Prozesse auf Wunsch des Betroffenen durch den Einsatz von Technik (z.B. Sensor-Monitoring-Systeme zur Sturzerkennung/-prävention) die kritische Situationen in der Häuslichkeit erkennen und über eine Smartphone-App rund um die Uhr passgenaue Hilfe organisieren.

Der Technikeinsatz hat eine ausschließlich dienende Funktion. Er erfolgt bedarfsorientiert auf Basis der Wohn- und Lebenssituation, der Pflegeplanung und der Wünsche

der Betroffenen. Abbildung 3 zeigt vereinfacht dargestellt das Beispiel eines fiktiven Betroffenen: Herrn Otto Ostermann. Im Vordergrund stehen sein Ziel (Aktive und unabhängige Lebensweise), seine Ressourcen und seine Belastungen bzw. Einschränkungen.

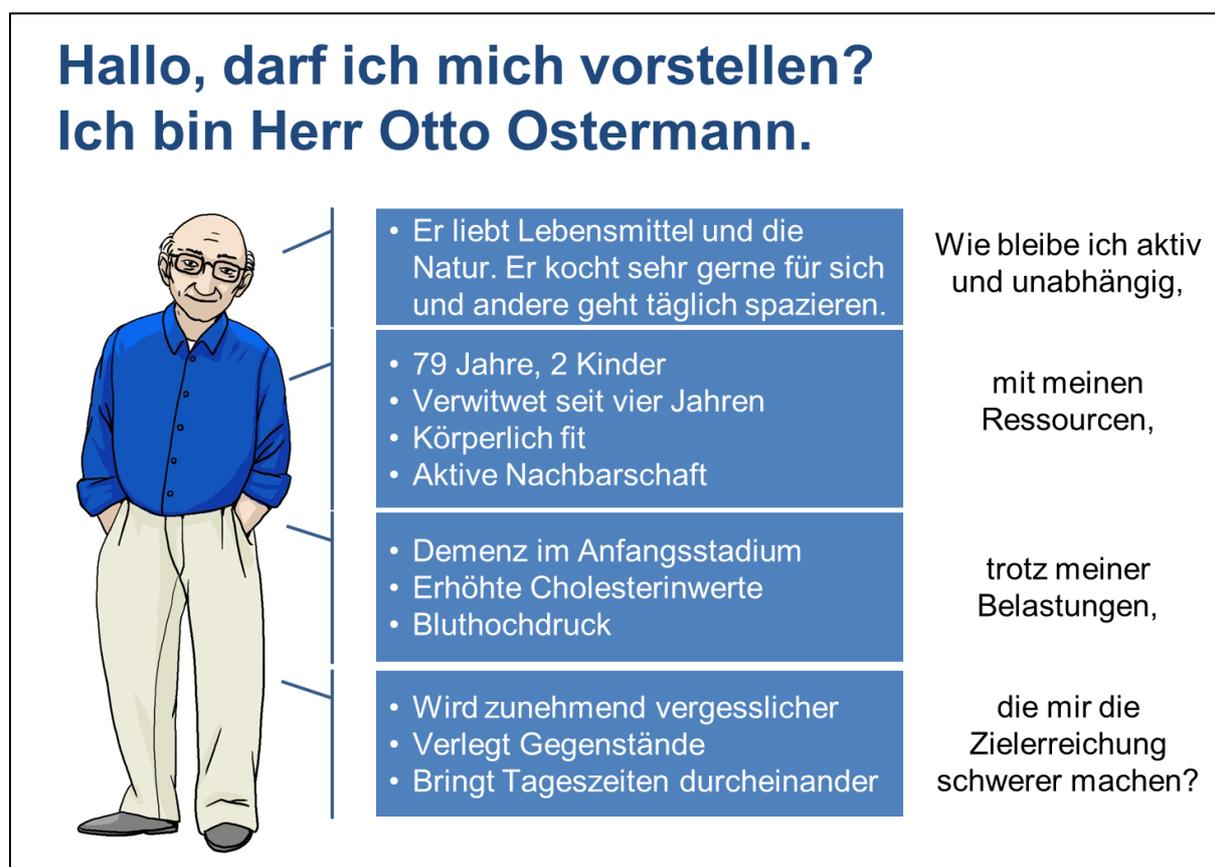
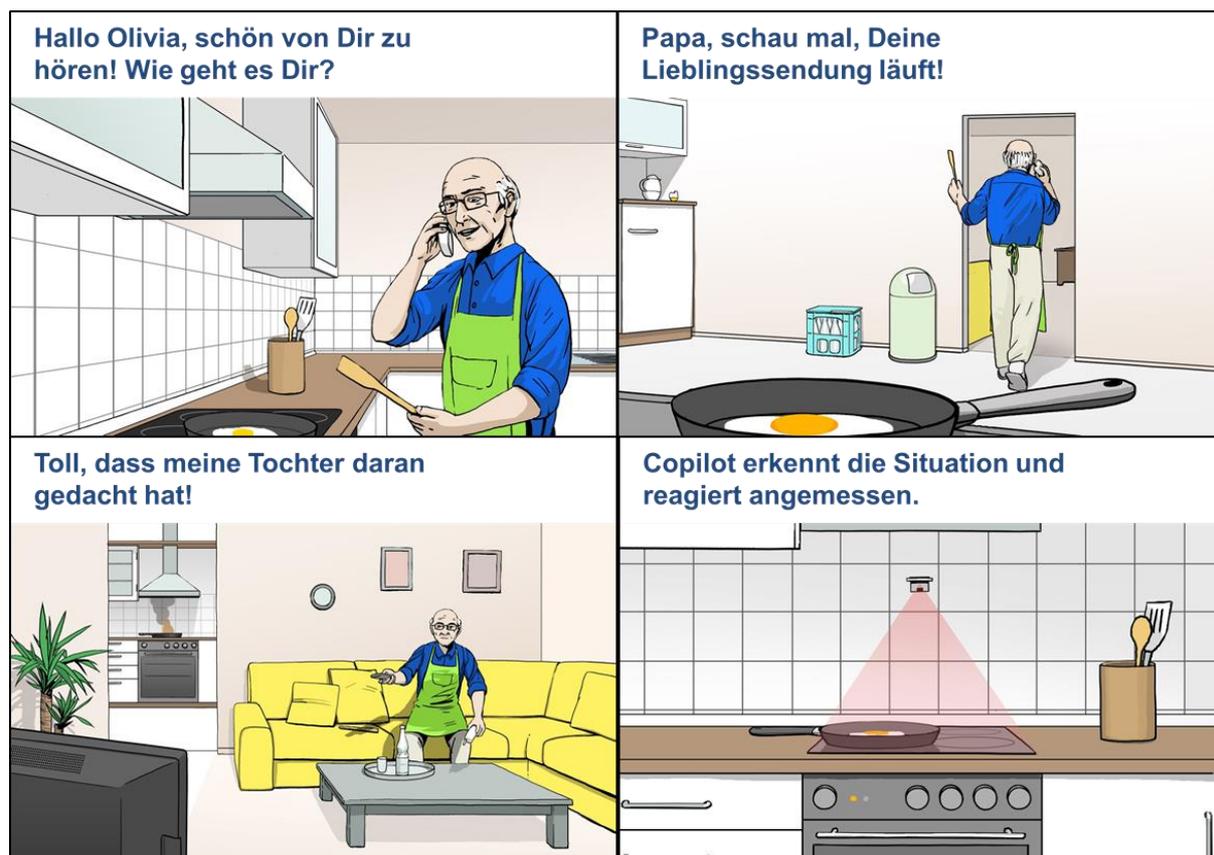


Abbildung 3: Beispielhafte Darstellung eines Betroffenen anhand der fiktiven Person Otto Ostermann<sup>1</sup>

Eine für Herrn Ostermann geeignete Technik stellt die Herdüberwachung dar, die „brenzlige“ Situationen erkennt und sowohl den Herd abschaltet als auch einen Alarm meldet. Damit soll seine Leidenschaft zum Kochen unterstützt werden. Abbildung 4 illustriert die Funktionsweise dieser Technik. Ein Sensor erkennt, dass der Herd länger unbeaufsichtigt eingeschaltet ist und eine kritische Temperatur erreicht wird. Der Sensor gibt einen Alarm aus. Wird auf diesen Alarm nicht reagiert, schaltet er den Herd zur Sicherheit aus.

<sup>1</sup> Quelle: Zentrum für Telemedizin Bad Kissingen, escos Copilot, Evangelische Heimstiftung

Abbildung 4: Technikeinsatz zur Herdüberwachung<sup>1</sup>

Dies ist für Menschen sinnvoll, die gerne kochen, aber aufgrund einer zunehmenden Vergesslichkeit Sorgen um ihre Sicherheit haben. Damit diese Menschen dennoch für sich selbst sorgen und ihre Ressourcen so lange wie möglich nutzen können, kann Technik in dienender Funktion Unterstützung bieten. Gekoppelt mit Dienstleistungen aus dem Bürger-Profi-Mix (z.B. Besuchsdienst, Kochtreff, Hauswirtschaftlichen Dienstleistungen, o.Ä.) können vorhandene Ressourcen erhalten, ausgebaut oder Teilhabeperspektiven verbessert werden.

Des Weiteren kann die Technik Alltagsrisiken minimieren und präventiv wirken. Beispielsweise können automatische Nachtlichter den Weg zur Toilette blendfrei ausleuchten um Stürzen in der Nacht vorzubeugen (s. Abbildung 5).

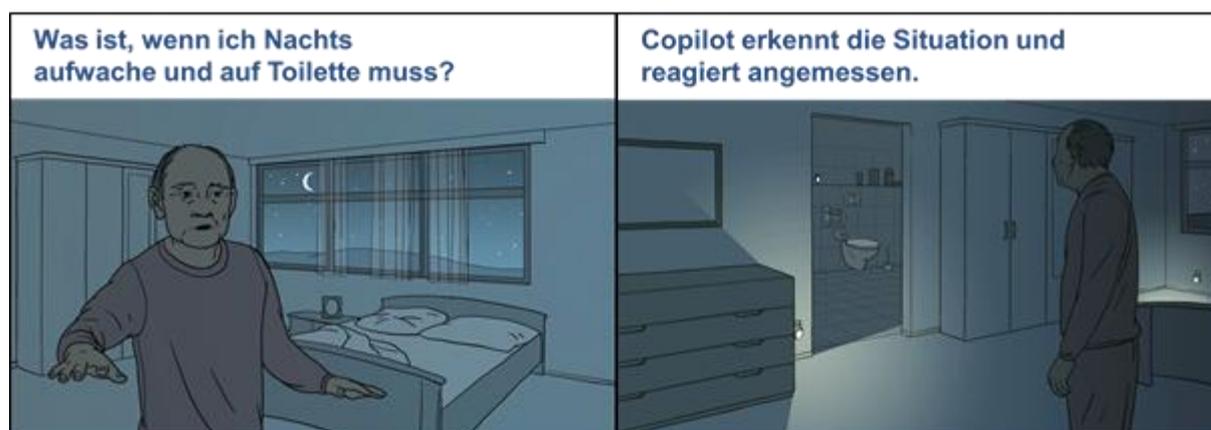


Abbildung 5: Technischeinsatz für Orientierungslicht 1

Diese zwei Beispiele sind nur ein Teil der technischen Möglichkeiten. Abbildung 6 listet eine Übersicht der wichtigsten Module auf, die den Betroffenen und ihren Angehörigen im Rahmen der Pflegeberatung bei Bedarf vorgestellt werden.



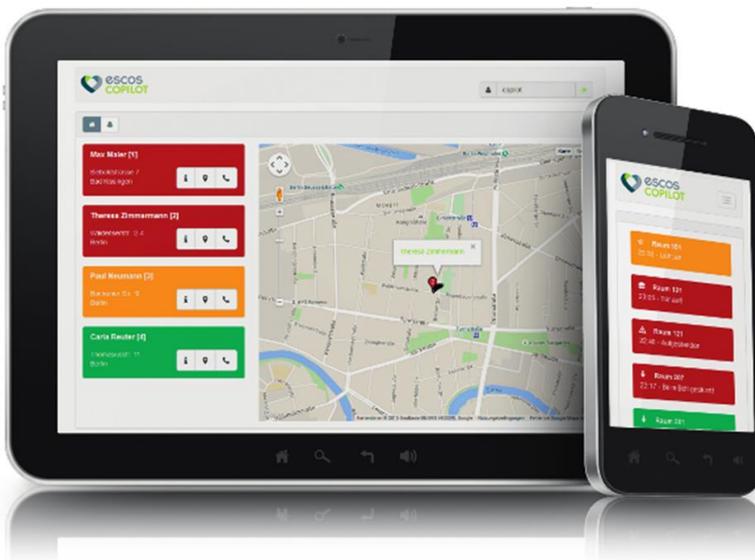
Abbildung 6: Vielfalt des Technischeinsatzes

Diese fügen sich in das Dienstleistungsportfolio der Pflege ein und sind als ein Teil des Gesamtangebots zu verstehen. Sie lassen sich mit anderen Angeboten kombinieren. Beispielsweise sind neben dem Orientierungslicht für den nächtlichen Toilettengang auch ein Sturztraining und die Anpassung der Wohnungseinrichtung zu empfehlen um präventiv vorzusorgen.

Je nach Bedarf kommen neben klassischen Hausnotrufgeräten wahlweise auch Systeme zur Aktivitätsüberwachung (z.B. Türsensoren oder Bewegungsmelder zur Sturzerkennung) oder zur Risikoprävention (z.B. automatische Nachtlichter oder Herdüberwachungssysteme) zum Einsatz. Softwarealgorithmen verarbeiten die Informationen dieser Aktoren und erkennen zuverlässig, ob eine Notsituation (z.B. Sturz) im Wohnumfeld vorliegt und alarmieren via Smartphone App, Pager oder SMS festgelegte Helfer (z.B. Angehörige oder Pflegedienst). Diese Alarme können pro Wohnung individuell konfiguriert werden (s. Abbildung 7).

## Apps für Pflege und Angehörige mit Alarmierung auf Rufsysteme

App, Webapplikation, Alarmierung auf (Mobil-)Telefon



Alarmierung auf Pager



Alarmierung als SMS



Abbildung 7: Möglichkeiten zur Alarmierung: App, Webapplikation, (Mobil-)Telefon, Pager oder SMS

Dabei werden die Alarme nach einem Ampelsystem (s. Abbildung 8) qualifiziert:

- Rot = Notsituation, Unterstützung vor Ort erforderlich
- Gelb = potentiell gefährliche Aktivität, Aktivitätsprofil beobachten
- Grün = alles in Ordnung, kein Handeln erforderlich.

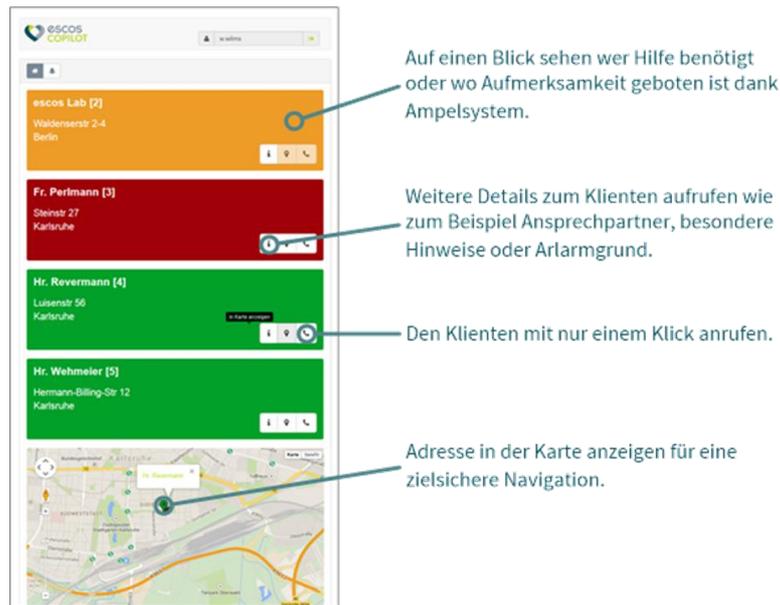


Abbildung 8: Übersicht der Wohnungen und Alarmierung via App

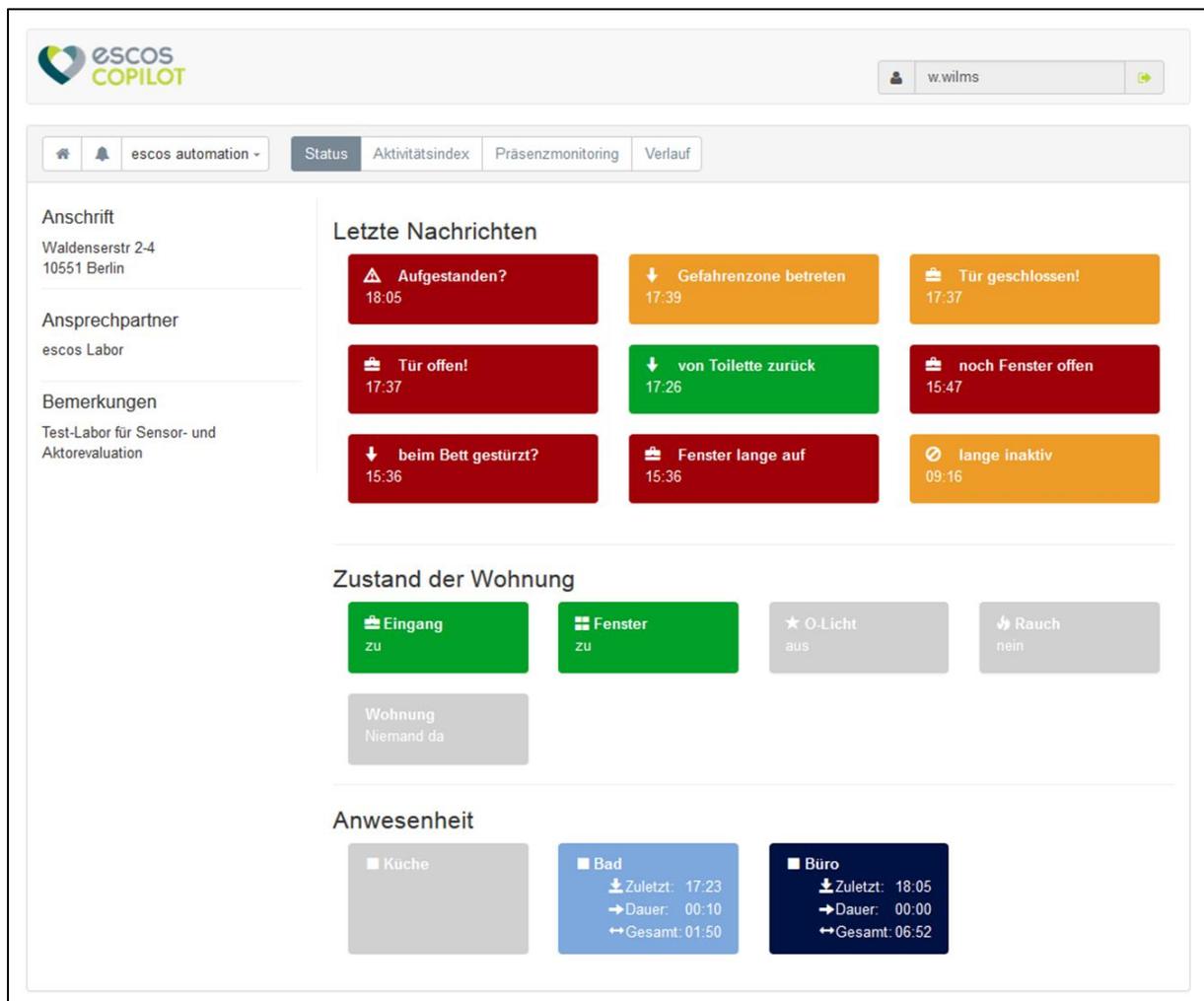


Abbildung 9: Detailansicht auf die Wohnung eines Betroffenen

Zu jeder Wohnung kann zudem eine Detailansicht über die gemeldeten Informationen und Warnungen aufgerufen werden (s. Abbildung 9), um sich ein Gesamtbild der Situation zu verschaffen und geeignete Maßnahmen besser einschätzen zu können.

Mit dem Ziel der Stabilisierung der Tag-Nacht-Struktur kann im Rahmen des Case Management auch der Tagesverlauf aufgerufen werden (s. Abbildung 10). So können ungewöhnliche Muster erkannt und geeignete Maßnahmen empfohlen werden.



Abbildung 10: Modul Aktivitätsanalyse des escos Copilot zur Tag-Nacht-Struktur

Für jeden Betroffenen lässt sich bei Bedarf neben diesen beispielhaft genannten Modulen eine Vielzahl an weiteren Modulen aktivieren. Abbildung 11 listet die verfügbaren technischen Module des escos Copiloten wieder, die für den Einsatz in der ambulanten Betreuung geeignet sind. Die grün markierten Module haben eine präventive Zielsetzung, während die roten Module die Sicherheit, die blauen den Komfort und die orangenen die Teilhabe steigern können.

Die technische Funktionsweise illustriert Abbildung 12. Über Sensoren und Aktoren in der Wohnung oder am Körper getragen werden die Daten verschlüsselt an einen sicheren in Deutschland betriebenen Server übertragen. Die Alarmierung und der Zugriff auf die Daten erfolgt ausschließlich über die App. Optional kann der Server anonymisierte Alarmierungen als Pager-Nachricht, SMS bzw. Anruf auf eine definierte Pager- bzw. Telefonnummer senden. Ein umfassendes Datenschutzkonzept liegt vor. Eine

Datenverarbeitung ist erst möglich, wenn eine Aufklärung der Betroffenen mit schriftlicher Unterzeichnung einer Einwilligungserklärung vorliegt.



Abbildung 11: Module des escos Copiloten

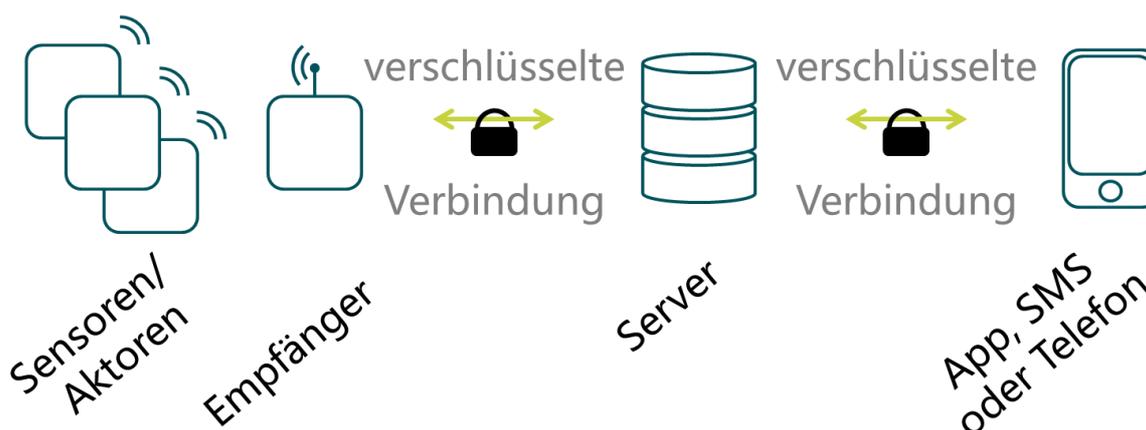


Abbildung 12: Modul für Aktivitätsanalyse zur Tag-Nacht-Struktur

Die Sensoren werden im Raum so angebracht, dass sie den zu überwachenden Aktivitätsbereich erfassen. Abbildung 13 zeigt beispielhaft auf, wie eine Tür, das Bett im Schlafzimmer und der Bereich vor der Toilette ausgestattet werden können.

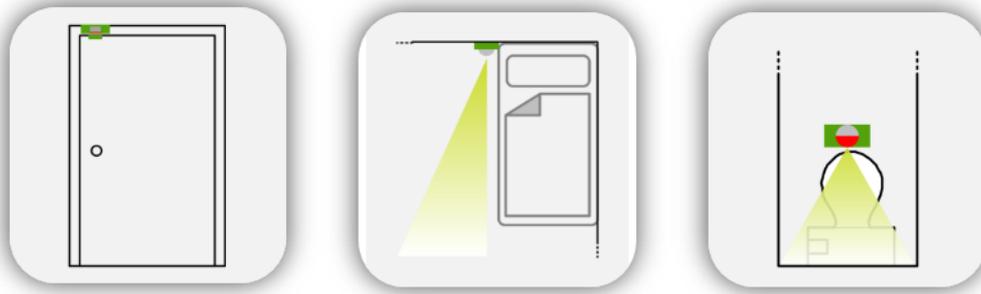


Abbildung 13: Beispiele für Anbringung der Sensoren in der Wohnung

Für möglichst geringe Kosten und einem flexiblen Auf- und Abbau können die Sensoren und Aktoren sowohl beim Neubau/ Umbau unter Putz als auch jederzeit nachträglich mit wenig Aufwand angebracht werden. Damit ist das System flexibel auf die soziale und gesundheitliche Situation der Betroffenen anpassbar, ohne dass es zu hohen Kosten kommt.



Abbildung 14: Modul für Aktivitätsanalyse zur Tag-Nacht-Struktur

Beispiele für die Installation der Sensoren und Aktoren zeigt Abbildung 15. Im linken Bild ist der Türsensor an der oberen Kante des Türrahmens erkennbar. Im mittleren Bild wurde an der Decke ein Bewegungssensor montiert. Im rechten Bild steckt eine blendfreie Nachtleuchte in einer Steckdose nahe der Tür zum Flur.



Abbildung 15: Beispiele für Installation der Sensoren in den Wohnungen

## Planung des Technikeinsatzes

Ausgangspunkt für die Zusammenstellung des Bürger-Profi-Technik-Mix ist ein Beratungsgespräch der Betroffenen und ihren Angehörigen mit Fachkräften der Diakonie- und Sozialstation. Hier werden persönliche Ressourcen (z.B. Unterstützungspotential der Angehörigen) mit dem erforderlichen Unterstützungsbedarf abgeglichen. Daraufhin erfolgt die Zusammenstellung und Organisation der erforderlichen Bürger- und Profileistungen (z.B. Haushaltshilfe, Essen auf Rädern, Nachbarschaftshilfe, Gemeindegarbeit, Ehrenamtliche Initiativen) unter Federführung der Sozialstation.

Zur frühzeitigen Erkennung von Notsituationen in der eigenen Häuslichkeit kann die einzelfallbezogene technische Ausstattung des Wohnumfeldes mit informiertem Einverständnis (Informed Consent) der Betroffenen und ihrer Angehörigen erfolgen.

## Zuordnung der Technik zum Bedarf am Beispiel von Frau J.

Probleme	Ziele	Akteure	Maßnahmen	Ergebnisse/ Indikator	Evaluation
15.4.2015: Hat in der Nacht Angst zu stürzen	Fr. J. fühlt sich sicher, Sturzrisiko ist minimiert	SoSta, FZI	FZI stattet die Wohnung mit Bewegungsmeldern und automatischer Beleuchtung aus. Sosta kommt 2x in der Nacht zur Kontrolle.	18.11.14 Fr. J ist sehr beruhigt und fühlt sich sicher	
		SoSta, FZI	22.3.2014: Sensormatte mit Meldung auf das Handy des Nachtdienstes		



Pflegeziele führen zu technischen Maßnahmen/ Modulen  
Wohnsituation führt zu Auswahl von Sensoren

Module	Sensoren
Orientierungs-Licht	Orientierungslicht-Taster Zwischenstecker (Schlafzimmer) Raum-Sensor (Schlafzimmer)
Sturzerkennung Bett / Bad	Badpräsenz-Sensor Raum-Sensor (Flur) Unterbett-Sensor Bettpräsenz-Sensor Nebenbett-Sensor
Inaktivitäts-Melder	Raum-Sensor 1 (Wohnzimmer) Raum-Sensor 2 (Wohnzimmer)
Zusätzliche Sensoren	Raum-Sensor (Bad) Raum-Sensor (Abstellkammer) Zwischenstecker (Bad) Zwischenstecker (Wohnzimmer) Zwischenstecker (Flur)
<b>Kosten für Testinstallation</b>	<b>2.195 € (inkl. MwSt.)</b>

Abbildung 16: Planung des Technikeinsatzes von der Pflegeplanung zur Auswahl der Module.

### Beispiel 1 für den Technikeinsatz: Frau J.

Frau J. lebt alleine in Ihrer 2-Zimmer Wohnung. Tagsüber ist sie gerne mit ihrem Rollator unterwegs und nutzt das Angebot des Begegnungstreffs der Nachbarschaftshilfe. Aufgrund ihrer eingeschränkten Mobilität macht sie sich Sorgen, nachts zu stürzen. Seither leuchtet ihr ein automatisches Nachtlicht den Weg zur Toilette und einfach nachrüstbare Sensoren in der Wohnung erkennen, ob Frau J. gestürzt ist. Bei Bedarf können so Angehörige, Nachbarn oder der Pflegedienst informiert werden, um schnell Hilfe zu leisten. Frau J. fühlt sich sicher mit ihrem "Co-Piloten" auch wenn es zu Beginn des Projektes etwas gedauert hat, bis die Technik so eingestellt war, dass zwischen ihr und ihrer Katze sicher unterscheiden konnte. Darüber hinaus freut sich Frau J. über den regelmäßigen Besuch von Thomas, dem Nachbarsjungen, den die musikbegeisterte Dame gerne und regelmäßig beim Üben der Veeh-Harfe begleitet.

## Beispiel 2 für den Technikeinsatz: Frau M.

Frau M. ist stark sturzgefährdet. Bewegungsmelder sind im Wohnzimmer und im Schlafzimmer installiert. Die Meldungen gehen auf der App auf den Mobiltelefonen ihres Ehemanns und der Sozialstation ein. Herr M. ist sehr zufrieden damit, denn er kann sich jetzt unbesorgt im oberen Stock des Hauses oder auch auf dem Hof aufhalten. Herr M. geht auch zum Einkaufen. Vorher gibt er der Sozialstation Bescheid, dass seine Frau im Bett liegt und er außer Haus geht. Sollten sich die Bewegungsmelder melden, würde die Sozialstation die Pflegekraft, die in der Nähe ist, informieren. Diese könnte sich sofort um Frau M. kümmern. Herr M. fühlt sich entlastet und kann sich trotz der Pflege frei bewegen. Frau M. kann alleine zuhause bleiben.

## Erfahrungen mit dem Technikeinsatz

Für den Test des Technikeinsatzes wurden die Wohnungen der Teilnehmer mit Bewegungsmeldern, Funk-Tastern, schaltbaren Funk-Steckdosen sowie teilweise Rauch-Sensoren ausgestattet. Die Anzahl der Sensoren je Wohnung richtet sich dabei sowohl nach der Wohnungsgröße als auch nach dem Pflegebedarf. Der Pflegebedarf legt die erforderlichen Funktionen des Assistenzsystems (escos Copilot) fest, welcher wiederum Einfluss auf die erforderliche Sensorik hat. Darüber hinaus wurden zu Testzwecken zusätzlich weitere Sensoren eingebaut um die Zuverlässigkeit der Funktionsmodule zu optimieren (hinsichtlich Anzahl der Sensoren welche den Preis bestimmen und Anzahl der Fehlalarme).

Mit dem Technikeinsatz verfolgte dieses Projekt folgende Ziele:

1. Erhaltung der Selbstständigkeit der Betroffenen bei gleichzeitiger Reduktion der Gefahrenquellen
2. Verbesserung der Informationslage der Pflegekräfte

Hierfür standen jedem Betroffenen die vollständige Fülle an Modulen des escos Copiloten zur Verfügung. Dem ersten Ziel sind Module wie das automatische Orientierungslicht sowie die Rauch-Melder zuzuordnen, welche ein sicheres Umfeld in der Wohnung schaffen. Diese Module zeichneten sich durch eine hohe Akzeptanz bei den Klienten

aus und wurden in den meisten Fällen von Anfang an eingesetzt. Dem zweiten Ziel sind Module wie die Inaktivitäts- und Sturzerkennung sowie die Anwesenheits- und Tür-Melder zuzuordnen. Diese Module zeichnen sich dadurch aus, dass sie meist erst auf Wunsch der Pflegekräfte nachgerüstet wurden. Nach einer Evaluation der Lage vor Ort ergab sich oft der Bedarf für diese Module (siehe Hilfepläne). Dies zeigt, dass der individuelle Technikeinsatz entsprechend des Pflegebedarfs wichtig ist. Es zeigte sich jedoch auch, dass gewisse Basismodule meist als sinnvoll erachtet wurden. So wurde beispielsweise im Testzeitraum bei mehreren Klienten die automatische Sturzerkennung nachgerüstet.

Diese erfolgte sowohl in Form der Inaktivitätserkennung, welche Rückschluss auf Stürze bei aktiven Personen zulässt, als auch in Form der schnellen Sturz-Erkennung vor dem Bett und im Bad für Menschen mit hoher Sturzneigung an diesen Stellen. Auch die Anwesenheitserkennung war in mehreren Fällen gefragt. Diese Module kristallisierten sich daher als wichtige Basismodule heraus.

Die Akzeptanz des Technikeinsatzes war bei Betroffenen, Angehörigen und den Mitarbeitenden der Diakoniestation sehr hoch. Lediglich in einem Fall wurde das System auf Wunsch des Betroffenen wieder demontiert.

Herausforderung war die Kalibrierung des technischen Systems sowie die Sicherstellung der Datenanbindung via Internet im ländlichen Raum. In einem iterativen Prozess mit pflegebedürftigen Menschen, ihren Angehörigen und Pflegefachkräften sowie Mitarbeitenden des FZI Forschungszentrums Informatik wurde im Projektzeitraum ein stabiles und zuverlässiges System erprobt und weiterentwickelt.

Die folgenden Listen stellen eine Übersicht über die installierte Technik bei den einzelnen Klienten dar. Zur Anonymisierung der Namen werden für die Klienten Pseudonyme verwendet, um die Möglichkeit zur Rückverfolgbarkeit auszuschließen.

Während 10 Klienten von der Technik profitierten, erfolgte bei vier Klienten aus unterschiedlichen Gründen kein Technikeinsatz: Für die Klienten R und P fand sich in Bezug auf ihren Bedarf kein sinnvoller Technikeinsatz. Klient Sch lehnte technische Hilfsmittel

ohne weitere Begründung ab. Klient W verzichtete aufgrund von Datenschutzbedenken auf den Technikeinsatz. Für die anderen Klienten erfolgte der in den Tabellen im Anhang aufgelistete Technikeinsatz.

## Finanzierung

Das Walzbachtaler Modell der ambulanten Rund-um-die-Uhr-Betreuung entstand auf Initiative der Sozialstation Walzbachtal. Im Verbund mit den bereits genannten Akteuren konnten für die pilothafte Umsetzung Fördermittel des Innovationsprogramms Pflege 2012 in Höhe von ca. 140 T€ für die Projektlaufzeit von April 2014 bis April 2016 als Anteilsfinanzierung eingeworben werden. Ferner wurde das Projekt durch die Seeger & Dürr Stiftung und die Volksbank Stutensee-Weingarten jeweils mit kleineren Beträgen unterstützt.

Die sozialwissenschaftliche Begleitung des Ansatzes erfolgte durch das Institut AGP der Evangelischen Hochschule Freiburg unter Federführung von Prof. Dr. Thomas Klie. Hierzu wurden mehrere Interviews mit allen am Projekt beteiligten Anwendern, Unterstützern und Dienstleistern durchgeführt.

Flankierend dazu wurde in Abstimmung mit der AOK Mittlerer Oberrhein ein wegweisendes Modell zu Refinanzierung entwickelt. Neben dem klassischen Zugang zu ambulanten Leistungen des SGB XI und SGB V erfolgte eine Flexibilisierung der Tagespflegeleistung als Gutschein im Sinne des Persönlichen Budgets gem. §35a SGB XI. Durch die Abkehr vom Sachleistungsprinzip konnte so ein am Einzelfall orientiertes und passgenaues Unterstützungssetting umgesetzt werden, das eine Betreuung rund um die Uhr sicherstellte.

Die dauerhafte Finanzierung erfolgt im Wesentlichen durch Leistungsansprüche der Pflegebedürftigen gegenüber der Kranken- und Pflegeversicherung sowie durch eine Eigenbeteiligung an den Pflege- und Betreuungskosten, die im Bürger-Profi-Technik-Mix entstehen. In Summe liegt dieser Eigenanteil bei max. 1.500 €. Damit verhalten sich die Kosten ähnlich der stationären Versorgung oder Betreuung und Pflege durch eine 24h-Kraft.

Aktuell sind noch zahlreiche Rechtsfragen leistungsrechtlicher Natur zu klären, die eine Verstetigung des Ansatzes auch außerhalb der Modellregionen ermöglichen. Im Kern ist dabei die Frage zu beantworten, inwiefern Sachleistungsansprüche der Tages- und Nachtpflege im Sinne des Persönlichen Budgets nach §35a SGB XI als Gut-schein erbracht werden können.

Darüber hinaus sollen Zugänge geschaffen werden, um die im Einzelfall erforderliche technische Ausstattung über Mittel für wohnumfeldverbessernde Maßnahmen (§40 Abs. 4 SGB XI) zu refinanzieren. Hierzu wurde seitens des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen ein Gutachten erstellt, das die Sinnhaftigkeit und Förderungswür-digkeit dieses Ansatzes deutlich hervorhebt.

## Wirkung der Initiative

Das Projektteam hat die technische Machbarkeit bei Bestandsgebäuden im ländlichen Bereich demonstriert. Trotz geringer Verfügbarkeit von Mobilfunk und Breitbandan-schlüssen war die Datenübertragung jederzeit möglich. Der Ansatz lässt sich selbst-verständlich auch im Neubau bzw. Umbau installieren. Hier ist allerdings darauf zu achten, dass die zukünftigen Bewohner erst später einziehen und daher nur eine grundlegende Sensorik (Basissystem) unterputz verbaut werden kann. Die Module (mit evtl. weiteren Sensoren) werden erst im Nachhinein nach Erfassung des individu-ellen Bedarfs installiert. Die Verbindung zum Hausnotruf liegt nahe und ist in der wei-teren Umsetzung eingeplant.

Die Akzeptanz des Technikeinsatzes bei den Pflegekräften ist hoch. Hierfür haben sich die umfassenden Schulungen und Workshops als sinnvoll erwiesen. Allerdings ist die Zuordnung von Pflegebedarf, Technik und Dienstleistungen komplex und bedarf einer umfassenden Betrachtung. Um dies zu erleichtern, entwickelt das Team ein Werk-zeug, das bei der Bedarfsermittlung und Planung des Technikeinsatzes unterstützt.

Die regionale Presse berichtete regelmäßig über das Projekt. Diverse Presseartikel sind als Anhang diesem Antrag beigefügt. Im Rahmen der Projektlaufzeit wurden die

Projektergebnisse zahlreichen Interessenten und potentiellen Multiplikatoren präsentiert. Darüber hinaus wurde das Projekt als eines von zwei Initiativen aus Baden-Württemberg im März 2016 auf dem Deutschen Pflergetag in Berlin vorgestellt. Eine Übertragung des Ansatzes wird aktuell von verschiedenen Trägern in Baden-Württemberg forciert. Aus diesem Verbund soll ein Folgeprojekt entstehen, das Modelle ambulanter Wohngemeinschaften mit dem Konzept des Walzbachtaler Modells kombiniert.

Die Initiative wird in den Modellregionen Walzbachtal, Stutensee und Weingarten mit Unterstützung der beteiligten Akteure und Kostenträger dauerhaft fortgeführt. Nach Projektende zum Februar 2016 beschlossen die Projektpartner die Verstetigung und den Ausbau des Systems auf andere Standorte im Raum Karlsruhe/ Mittlerer Oberrhein. Eine Verstetigung und Skalierung auf andere Regionen und Bundesländer wird angestrebt. Hierzu wurden im Projekt die technischen, organisatorischen und konzeptionellen Grundlagen geschaffen.

In der Schlussbemerkung ist auf die weitere Entwicklung mit einem Ausblick auf die berufliche Situation in der Pflege zu setzen. Moderne Technik mit durchdachten Prozessen mit dem Ziel der Unterstützung der Betroffenen und der Entlastung der Pflege kann die Attraktivität des Pflegeberufs steigern und sowohl junge als auch ältere Menschen für eine professionelle Pflege gewinnen. Gleichzeitig ist der Technikeinsatz erst wenige Jahre erprobt und benötigt weitere Gestaltung durch die Pflegekräfte, damit sie ihre Werkzeuge selbst auf ihre Prozesse und Angebote ausrichten. In diesem Ansatz ist zudem die effiziente Beteiligung von Laienhelfern bzw. Angehörigen in die professionelle Pflege gelungen, bei der Technik auch unterstützend Einsatz gefunden hat.

Gelingt es mit einer umfassenden modernen Betreuung der Menschen, die Qualität der Pflege selbst aber auch die Qualität der Arbeitsprozesse zu steigern, kann der Pflegeberuf an sich an Anerkennung gewinnen. Die Pflege wird zum Lebensberater im Quartier, der die Angebote vernetzt und eine umfassende Betreuung für die Menschen sicherstellt. Dies hat direkten Einfluss auf die soziale Umgebung als auch auf die Vulnerabilität der Bevölkerung im weitesten Sinne.

## Anhang 1: Installierte Technik

### Klient G

Module	Sensoren
Orientierungs-Licht	Orientierungslicht-Taster Zwischenstecker (Schlafzimmer)
Sturzerkennung Bett / Bad	Badpräsenz-Sensor Unterbett-Sensor Bettpräsenz-Sensor Nebenbett-Sensor Raum-Sensor (Diele)
Tür-Melder	Türkontakt
Inaktivitäts-Melder	Raum-Sensor (Wohnzimmer) Raum-Sensor (Küche)
Zusätzliche Sensoren	Zwischenstecker (Bad) Zwischenstecker (Diele)
Kosten für Testinstallation	2.053 € (inkl. MwSt.)

### Klient J

Module (Software)	Sensoren/ Aktoren (Hardware)
Orientierungs-Licht	Orientierungslicht-Taster Zwischenstecker (Schlafzimmer) Raum-Sensor (Schlafzimmer)
Sturzerkennung Bett / Bad	Badpräsenz-Sensor Raum-Sensor (Flur)

	Unterbett-Sensor Bettpräsenz-Sensor Nebbett-Sensor
Inaktivitäts-Melder	Raum-Sensor 1 (Wohnzimmer) Raum-Sensor 2 (Wohnzimmer)
Zusätzliche Sensoren	Raum-Sensor (Bad) Raum-Sensor (Abstellkammer) Zwischenstecker (Bad) Zwischenstecker (Wohnzimmer) Zwischenstecker (Flur)
Kosten für Testinstallation	2.195 € (inkl. MwSt.)

### Klient M

Module (Software)	Sensoren/ Aktoren (Hardware)
Aufsteh-Melder Bett	Unterbett-Sensor (Schlafzimmer)
Aufsteh-Melder Fernsehsessel	Unterbett-Sensor (Wohnzimmer)
Kosten für Testinstallation	1.128 € (inkl. MwSt.)

### Klient D

Module (Software)	Sensoren/ Aktoren (Hardware)
Orientierungs-Licht (lokale Lösung)	Orientierungslicht-Taster Zwischenstecker (Schlafzimmer)
Zusätzliche Sensoren	Zwischenstecker (Bad)
Kosten für Testinstallation	647 € (inkl. MwSt.)

## Klient S1

<b>Module (Software)</b>	<b>Sensoren/ Aktoren (Hardware)</b>
Rauch-Melder	Rauch-Sensor (Küche) Rauch-Sensor (Schlafzimmer)
Orientierungs-Licht	Orientierungslicht-Taster Zwischenstecker (Schlafzimmer) Unterbett-Sensor
Zusätzliche Sensoren	Rauch-Sensor (Bad) Rauch-Sensor (Wohnzimmer) Rauch-Sensor (Stube) Rauch-Sensor (Flur) Rauch-Sensor (Flur 2) Rauch-Sensor (Waschküche) Raum-Sensor (Schlafzimmer) Raum-Sensor (Wohnzimmer) Zwischenstecker (Bad) Zwischenstecker (Wohnzimmer) Zwischenstecker (Flur)
Kosten für Testinstallation	2.289 € (inkl. MwSt.)

## Klient S2

<b>Module (Software)</b>	<b>Sensoren/ Aktoren (Hardware)</b>
Gefahrenzonen-Melder	Raum-Sensor 1 (Flur 1)
Rauch-Melder	Rauch-Sensor (Küche) Rauch-Sensor (Schlafzimmer)

Orientierungs-Licht	Orientierungslicht-Taster Zwischenstecker (Schlafzimmer) Unterbettensor
Anwesenheits-Melder	Tür-Kontakt (Küche) Raum-Sensor 2 (Flur 1)
Zusätzliche Sensoren	Raum-Sensor (Küche) Raum-Sensor (Schlafzimmer) Raum-Sensor (Stube) Raum-Sensor (Flur 2) Rauch-Sensor (Stube) Rauch-Melder (Flur 1) Rauch-Sensor (Flur 1) Rauch-Sensor (Flur 2) Zwischenstecker (Flur 2)
Kosten für Testinstallation	2.418 € (inkl. MwSt.)

## Klient K

<b>Module (Software)</b>	<b>Sensoren/ Aktoren (Hardware)</b>
Orientierungs-Licht	Orientierungslicht-Taster Zwischenstecker (Schlafzimmer) Unterbettensor
Zusätzliche Sensoren	Raum-Sensor (Küche) Raum-Sensor (Bad) Raum-Sensor (Schlafzimmer) Raum-Sensor (Wohnzimmer) Raum-Sensor (Flur)

	Tür-Kontakt Zwischenstecker (Flur)
Kosten für Testinstallation	1.476 € (inkl. MwSt.)

## Klient D

Module (Software)	Sensoren/ Aktoren (Hardware)
Orientierungs-Licht	Orientierungslicht-Taster Zwischenstecker (Schlafzimmer) Unterbettsensor
Assistenzruf	Assistenzruf-Taster
Rauch-Melder	Rauch-Sensor (Schlafzimmer) Rauch-Sensor (Küche)
Zusätzliche Sensoren	Rauch-Sensor (Wohnzimmer) Rauch-Sensor (Schlafzimmer 2) Zwischenstecker (Diele)
Kosten für Testinstallation	1.734 € (inkl. MwSt.)

## Klient S

Module (Software)	Sensoren/ Aktoren (Hardware)
Orientierungs-Licht	Zwischenstecker (Küche) Unterbettsensor
Kosten für Testinstallation	840 € (inkl. MwSt.)

## Klient F

Module (Software)	Sensoren/ Aktoren (Hardware)
-------------------	------------------------------

Orientierungs-Licht	Orientierungslicht-Taster Zwischenstecker (Schlafzimmer) Unterbettsensor
Assistenzruf	
Zusätzliche Sensoren	Zwischenstecker (Diele)
Kosten für Testinstallation	1.236 € (inkl. MwSt.)

## Anhang 2: Presseartikel

### Ambulante Pflege – rund um die Uhr

Initiative aus Walzbachtal stellt Kreistag ihr Projekt vor / Betroffene wollen zu Hause versorgt werden

Von unserem Mitarbeiter  
Klaus Müller

**Karlsruhe.** Die ambulante Rund-um-die-Uhr-Betreuung von pflegebedürftigen älteren Menschen ist zumeist nur beschränkt möglich. Es sei denn, Angehörige kümmern sich aufopferungsvoll um die Betroffenen. Am Ende aber bietet in vielen Fällen nur noch die stationäre Versorgung entsprechende Hilfe und Pflege. Einigkeit herrscht in der Politik und bei den Betroffenen, dass die Betreuungsbedürftigen solange wie möglich in den eigenen vier Wänden leben sollen – und wollen. Von diesen Grundgedanken ging eine Initiative, angeregt von Pfarrer André Kendel (evangelische Kirchengemeinde Leopoldshafen), aus. Seit einem Jahr gibt es nun das Projekt „ambulante Rund-um-die-Uhr-Betreuung für pflegebedürftige Menschen im Landkreis Karlsruhe“. Über die bisherigen Erfahrungen des Projektes, das in Walzbachtal begann, und nun in Stutensee/Weingarten ebenfalls angesiedelt ist, berichtete Pfarrer Kendel dem Jugendhilfe- und Sozialausschuss des Kreistages.

• **Partner:** Beteiligt sind unter anderem die AOK Mittlerer Oberrhein (Kostenträger), das Dezernat „Mensch und Gesellschaft“ im Landratsamt, die Diakonie, die Sozialstationen Walzbachtal sowie Stutensee-Weingarten. Eingebunden in die Erledigung einzelner Aufgaben innerhalb des Gesamtpflege- und Betreuungspaketes sind Fachkräfte, Pflegekräfte, Nachbarn („Sozialraum“), Angehörige und Ehrenamtliche.

• **Fallbeispiele:** Frau J. bewohnt alleine eine Wohnung. Sie braucht einen Rollator und hat große Angst, zu stürzen. Die Sozialstation kümmert sich um die morgendliche Körperpflege. Den Abendbesuch übernimmt der Nachtdienst. Zudem sieht etwa gegen ein Uhr nachts eine Pflegekraft nach, ob Frau J. schläft, ob mit ihr alles in Ordnung ist. Überdies befinden sich in der Wohnung Bewegungsmelder (verbunden mit der Be-



PFLEGE ZU HAUSE wünschen sich Betroffene so lange es eben geht. Zur „ambulanten Rund-um-die-Uhr-Betreuung“ gibt es jetzt ein Projekt, über das sich auch der Kreistag informierte.  
Archivfoto: dpa

leuchtung) und Sturzmatten (verbunden mit dem Smartphone der Sozialstation). Frau R. leidet an Multipler Sklerose. Sie ist vom Hals abwärts gelähmt. Die Sozialstation unterstützt im Tagesdienst den Ehemann von Frau R., der sich rührend um sie kümmert. Mit im Pflegeboot sind Angehörige, die Nachbarschaftshilfe und eine Pflegekraft, die nachts nach Frau R. schaut.

• **Zusammenarbeit:** Von einem „bestechenden Ansatz“, vor allem mit Blick auf die unterschiedlichen Kombinati-

onen und das damit verbundene Netzwerk spricht Dezernent Peter Kappes. Ohne dieses Engagement dürfte eine ambulante nächtliche Betreuung kaum möglich sein. Die Alternative dazu wäre eine stationäre Nachtbetreuung. Die betroffene Person würde dabei immer wieder aus ihrer vertrauten Umgebung herausgerissen werden.

• **Module:** „Gebucht“ werden können verschiedene Module des Konzeptes: Nachtpflege, Ambulante Pflege, Tagesbetreuung, Technische Ausstattung.

• **Kosten:** Der Eigenanteil an den Kosten soll laut Kendel pro Person bei maximal 1 500 Euro liegen. Das entspricht dem derzeitigen Betrag, den eine (osteuropäische) Pflegekraft für eine 24-Stunden-Betreuung monatlich erhält.

• **Projektdateien:** Das wissenschaftlich begleitete Projekt ist auf zwei Jahre angelegt. Es wird vom Land gefördert.

• **Zwischenbilanz:** Das Projekt funktioniert, so Kendel. Es gebe immer noch etwas zu verbessern. Wichtig: Mehr und mehr Pflegekräfte wollten mitarbeiten.

# Pflegemodule wie maßgeschneidert

## Die Sozialstation Stutensee-Weingarten bietet Betreuung rund um die Uhr

Von unserem Redaktionsmitglied  
Martina Schorn

**Stutensee/Weingarten/Walzbachtal.** Den einjährigen Probelauf in Walzbachtal hat das Betreuungsangebot mit Bravour bestanden, ab März übernimmt nun die Kirchliche Sozialstation Stutensee-Weingarten das Modellprojekt „Ambulante-Rund-um-die-Uhr-Betreuung für pflegebedürftige Menschen im Landkreis Karlsruhe“. „Wir haben maximal zehn Plätze zur Verfügung“, informiert die Geschäftsführerin der Sozialstation Margit Seigfried. „Das Interesse ist schon jetzt sehr groß.“ Die Bausteine des Projekts seien familiäre, technische, fachliche und ehrenamtliche Unterstützung, so wie es der Einzelne benötige.

In mehrjähriger Zusammenarbeit haben die kirchlichen Sozialstationen Walzbachtal, Stutensee-Weingarten und Eggenstein-Leopoldshafen gemeinsam mit dem Diakonischen Werk Baden, der AOK Mittlerer Oberrhein, dem Landkreis Karlsruhe, der Evangelischen Fachhochschule Freiburg und dem Forschungszentrum Informatik (FZI) der Universität Karlsruhe ein Konzept für

### Informationsabend am 24. Februar

ein Modell erarbeitet, das die ambulante Versorgung von Pflegebedürftigen auch in der Nacht gewährleisten soll. Die Angebote sind trägerübergreifend.

Sie werden von den kirchlichen Sozialstationen koordiniert und von ehrenamtlichen Mitarbeitern der Nachbarschaftshilfen mitgetragen, damit ein individuelles Betreuungspaket für jeden gestaltet werden kann.

In einem persönlichen Beratungsgespräch wird mit Patienten und Angehörigen die erforderliche und gewünschte Leistung einer ambulanten „Rund-um-die-Uhr-Betreuung“ vereinbart. Das Projekt wird gefördert vom Sozialministerium des Landes Baden-Württemberg, der Seeger & Dürr Stiftung Stutensee sowie der Volksbank Stutensee-Weingarten

Zum Beginn der Ambulanten „Rund-um-die-Uhr-Betreuung“ in Stutensee und Weingarten findet ein Informationsabend am Dienstag, 24. Februar, um 19 Uhr, in den Räumen der Sozialstation Stutensee-Weingarten, Bahnhofstraße 11, in Stutensee-Blankenloch statt. Das ist sozusagen der offizielle Start des Modellprojekts für Stutensee und Weingarten, das, wie Margit Seigfried betont, kein Modell bleiben, sondern sich zur Normalität entwickeln soll. Die Geschäftsführerin verweist auf die gut funktionierende Nachbarschaftshilfe in den beiden Gemeinden, die für die Betreuung pflegebedürftiger Menschen unerlässlich ist.

„Wir wollen individuell passend, flexibel und unter Einbeziehung eigener; eh-



MEDIZINISCHE VERSORGUNG auch zu Hause gehört zu den Aufgaben der Sozialstation. Ein Netzwerk kümmert sich rund um die Uhr um die Patienten. Archivfoto: dpa

renamtlicher und nachbarschaftlicher Hilfe pflegebedürftigen Menschen ein würdiges Leben in vertrauter Umgebung und in den eigenen vier Wänden ermöglichen“, hatte Bezirksdiakoniepfarrer Karlsruhe-Land, André Kendel aus Eggenstein-Leopoldshafen, damals zum Start des Betreuungsmodells in Walzbachtal vor einem Jahr den Geist und die praktische Umsetzung beschrieben.

Das Sozialministerium in Stuttgart unterstützt das Projekt, das ein Alternativangebot zu den von Agenturen vermittelten 24-Stunden-Kräften sein soll, die bei den Betroffenen in der Wohnung leben. Begleitet wird das Projekt zudem von der evangelischen Hochschule Freiburg und dem Forschungszentrum für Informatik in Karlsruhe, dem Landkreis Karlsruhe sowie der AOK Mittlerer

Oberrhein und der Gemeinde Walzbachtal. Die Projekt der „ambulanten Rund-um-die-Uhr-Betreuung“ ist darauf angelegt, dass es trägerübergreifend mit bestehenden Angeboten kooperiert, dass es das Umfeld – etwa Familie und Nachbarschaft – integriert, dass es stetig verfeinert wird, dass es nach zwei Jahren evaluiert und optimiert wird und dass es auch gerne „kopiert“ werden darf.

Spannend ist bei diesem Projekt besonders die Zusammenarbeit mit dem FZI. Das Forschungszentrum nutzt das Pflegemodell, um in den entsprechenden Privathaushalten seine Produkte wie etwa Bewegungsmelder, Sturzmelder oder den Hausnotruf über Funk zu testen und weiter zu entwickeln. „Das sind interessante Erfahrungen die wichtig sind auch für unsere Arbeit“, sagt Margit Seigfried.

## Geplatzte Fotos

Gestellte Fotos sind ja an Langweiligkeit kaum zu überbieten: Einzelpersonen oder Gruppen posieren gehemmt vor einem Fotografen. Auf das Kommando „Cheese“ ziehen sie eine lustige Schnute. Ansonsten aber stehen sie rum wie Marmorskulpturen, die es nicht ins Museum geschafft haben. Frischen Wind in dieses steife Getöse bringen jetzt sogenannte Fotobomber. Sie platzen in den Bildhintergrund, grimmässieren, hampeln herum, ironisieren das Foto im Kontext.

Das hat nichts mit zufällig verdorbenen Bildern zu tun, wo Onkel Wilhelm schwindelig vom Orangenzack nach hinten kippt und das fröhliche Quartett auf dem Foto zu einem alt aussehenden Trio schrumpft. Diese Fotobomber wissen, was sie tun, sie machen das absichtlich. Sie drängen sich be-

## Aufgespürt

sondere gern auf Fotos mit Promis. Die verbreiten sich im Internet wie ein Lauffeuer, werden von Spezialisten im Web sogar gesammelt.

Ein übergewichtiger Engländer etwa ist als passionierter Ins-Bild-Laischer berühmt-berüchtigt. Immer wieder schleicht er hinter TV-Reportern vor laufender Kamera her, wenn die auf offener Straße ihren Senf zum Weltgeschehen abgeben. Eine Plage sind auch Teenies, die Erinnerungsfotos mit Fingern geformten Häschchenohren an den Hinterköpfen der Abgelichteten verdammtbeuteln. Oder Lokalpolitiker, Bürgermeister und Honoratoren, die jedes Foto in seinem Gewicht schwängern und so vor Wahlen Allgegenwärtigkeit dokumentieren wollen. Politisch motiviertes Fotobombing also. So betragt was das menschliche Machtstreben. Und ein Beweis dafür, dass Fotobombing eigentlich ein uralter Hut ist. Konrad Stammschreiber

## Verinsvorstände kommen zusammen

Walzbachtal-Jöhlingen (BNN). Die Vorstände aller Jöhlinger Vereine kommen am kommenden Montag, 27. Oktober, um 19.30 Uhr im Gasthaus „Lamm“ in Jöhlingen zu einer Sitzung zusammen.

# Ein Netzwerk vieler helfender Hände

Bedürfnisse des Patienten stehen bei „Ambulanter rund-um-die-Uhr-Betreuung“ im Mittelpunkt

Von unserem Redaktionsmitglied  
Martina Schorn

Walzbachtal. Das Pflegebett hat Rudi Roth mitten ins Wohnzimmer seines Hauses in Jöhlingen gestellt. „So ist sie immer dabei, sie ist der Mittelpunkt in diesem Haus“, sagt der Rentner. Mit sie meint Rudi Roth seine Frau. Seit geraumer Zeit liegt Katharina Roth im Wachkoma und ist auf eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung angewiesen.

Vor vier Jahren begann Katharina Roths Krankengeschichte. Schleichend mit Höhen und Tiefen. Eine Odyssee von Arzt zu Arzt, Krankenhausaufenthalten, sogar ein Jahr im Hospiz hat Katharina Roth, als sie ins Wachkoma fiel, hinter sich gebracht.

Vor acht Monaten hat Rudi Roth seine Frau nach Hause nach Jöhlingen geholt und pflegt sie nun dort. Die Diagnose, warum Katharina Roth so große gesundheitliche Probleme bekam, die in einer Art Wachkoma mündeten, sind unklar. „Kein Arzt kann sagen, was sie hat“, sagt Rudi Roth. Multiple Sklerose

## Konzept ist individuell und sehr flexibel

vielleicht oder eine Autoimmunkrankheit? Das medizinische Rätegremium ist für den Jöhlinger aber nicht mehr so wichtig. Viel wichtiger ist, dass seine Frau gut um- und versorgt ist. Mit Hingabe kümmert er sich um die fast regungslose Kranke. Unterstützt wird er dabei von der Sozialstation, und seit neuestem nutzt Roth auch das Projekt „Ambulante Rund-um-die-Uhr-Betreuung für pflegebedürftige Menschen“ im Landkreis Karlsruhe.

„Wir wollen individuell passend, flexibel und unter Einbeziehung eigener ehrenamtlicher und nachbarschaftlicher Hilfe pflegebedürftigen Menschen ein würdiges Leben in vertrauter Umgebung und in den eigenen vier Wänden ermöglichen“, erläutert der Bezirksdiakonienreferent Karlsruhe-Land, André Kendel aus Eggenstein-Leopoldshafen.

Das Sozialministerium in Stuttgart unterstützt das Projekt, das ein Alternativenangebot zu den Agenturen verleiht, die bei den Betroffenen in der Wohnung leben. Begleitet wird das Projekt zudem von der evangelischen Hochschule Frei-



LIEBEVOLL UMSORGT wird Katharina Roth nicht nur von ihrem Ehemann Rudi, auch die Mitarbeiter der Walzbachtaler Sozialstation wie Matthias Vogl kümmern sich um die Kranke. Der Service ist jetzt rund um die Uhr möglich. Foto: Waidelech

burg und dem Forschungszentrum für Infomatik in Karlsruhe, dem Landkreis Karlsruhe sowie der AOK Mittlerer Oberrhein und der Gemeinde Walzbachtal.

Eine Arbeitsgruppe hat eigene eine Konzeption entwickelt, derzufolge die Leistungen für pflegebedürftige Menschen im Landkreis Karlsruhe von einer ambulanten Sozialstation in Verbindung mit anderen bestehenden Angeboten passend für die Betroffenen, ihre Angehörigen und ihr Umfeld erbracht werden.

Für Rudi Roth ist das zusätzliche Hilfsangebot „einfach großartig“. Jetzt kommt gegen Mitternacht noch einmal eine Pflegekraft, um seine Frau für die Nacht zu wickeln und neu zu lagern. „Diese Nachtschicht ist mir wichtig“,

sagt Rudi Roth. „Dann weiß ich, dass meine Frau alles hat, was sie braucht. Das gibt mir Sicherheit.“ Gestartet wurde das Projekt im Einzugsgebiet der Sozialstation Walzbachtal und soll im kommenden Jahr auch von der Sozialstation Stutensee-Weingarten eingerichtet werden. Die Nachtbetreuung wird angeboten für Patienten, die in einem Umkreis von zwei bis drei Kilometern in der Nacht von einer Betreuungskraft versorgt und begleitet werden. Die pflegerischen Betreuung erfolgt durch die Diakonien- beziehungsweise Sozialstationen. Das Projekt ist darauf angelegt, dass es trägerübergreifend mit bestehenden Angeboten kooperiert, dass es das Umfeld – etwa Familie und Nachbarschaft – mit integriert, dass es stetig verfeinert wird, dass es nach zwei Jah-

ren evaluiert und optimiert wird und dass es gerne „kopiert“ werden darf. Seit dem 1. April läuft das Projekt in Walzbachtal. „Aktuell haben wir zehn Patienten in der Nachtbetreuung“, informiert Theresia Engel-Wilhelmy, die Pflegedienstleiterin der Sozialstation. Die interessierten Patienten und ihre Angehörigen seien nicht immer an allen Modulen interessiert. Manche nähmen nur die ambulante Nachtbetreuung in Anspruch, andere seien in der Tagespflege.

„Eine Familie kombiniert die osteuropäische Pflegekraft und unser Angebot der ambulanten Nachtbetreuung.“ Die Kooperation mit der Nachbarschaftshilfe für die Tagbetreuung funktioniert in- zwischen – nach einigen Anlaufschwierigkeiten – sehr gut.